

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

37. Jahrgang.

Nr. 31. Neuenbürg, Donnerstag den 13. März 1879.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantsache des jung Jakob Stephan, Schmieds in Schwarzenberg wird die Schuldenliquidation am Freitag den 23. Mai 1879, Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Schwarzenberg vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagsahrt, noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagsahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Gesetzes vom 13. Novbr. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Activproccesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagsahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs, welcher am Freitag den 23. Mai 1879, Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Schwarzenberg vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren

Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg, 28. Febr. 1879.
 Königl. Oberamtsgericht.
 Römer.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantsache des Johannes Gaifer, Käufers von Ottenhausen wird die Schuldenliquidation am

Donnerstag den 15. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Ottenhausen vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, so weit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger, — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagsahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen, auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagsahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Activproccesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaßverglei-

chen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagsahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

2. Mai d. J., Vormitt. 9 Uhr auf dem Rathhause in Ottenhausen vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tag der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg den 10. März 1879.
 Königl. Oberamtsgericht.
 Römer.

Forstamt Altenstaig.

Wildpret-Versteigerung.

Am Samstag den 15. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr

wird der Jagdvertrag der Reviere Enzklösterle, Hofstett u. Simmersfeld an Roth-, Reh- und Auerwild vom Jagdjahr 1879 auf dem Rathhaus in Wildbad öffentlich versteigert.

Enzklösterle den 10. März 1879.
 R. Revieramt.

Neuenbürg.

Verkauf eines Hausantheils.

Jakob Hohl, Nagelschmied's Wittwe, setzt ihre

Hälfte an dem 3stöckigen Wohnhaus Nr. 195 an der Wildbader Straße, angeschlagen zu 2400 M zum Verkauf aus.

Eine Aufstreichsverhandlung ist auf Montag den 17. März, Nachmittags 5 Uhr

anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Den 10. März 1879.
 Stadtschultheißenamt.
 Weßinger.

Arnbach. Eichen-Stammholz- & Brennholz- Verkauf.

Am Montag den 17. d. Mts.
verkauft die Gemeinde auf Ort und Stelle:
89 Stück Eichenstämme, 2 Buchen, 2
Forschen, 8 1/2 Nm. eichene Spälter,
1 1/2 Nm. Scheiter.

Am Dienstag d. 18. d. Mts.:
49 Nm. eichene Prügel I. Sorte, dito
45 1/2 Nm. II. Sorte, 10 1/2 Nm. bu-
chene Scheiter, dito 87 Nm. Prügel
I. Sorte, 15 1/2 Nm. II. Sorte, 12
Nm. Nadelholz-Scheiter, dito 40 Nm.
Prügel, 1250 Stück buchene Wellen
und 25 eichene Wellen.

Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr
beim Rathhaus. Wozu Kaufsliebhaber
eingeladen sind.

Den 10. März 1879.

Schultheißenamt.
Bücher.

Ottenhausen.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde Rudmersbach verkauft
Freitag den 14. März 1879:

50 Stück Forschen mit 25 Festmeter,
worunter ungefähr 40 Stück Säglöße,
welche sich zu Säg- und Bauholz
eignen, ferner 2 Stück Eichen mit 1,69
Fm., 8 Nm. gespaltenes Pfahlholz mit
2 1/4 m Länge und 42 Nm. Prügelholz.
Die Zusammenkunft ist beim Rathhaus
dahier.

Den 10. März 1879.

Schultheiß Beder.

Tagesordnung für die Gerichtsitzung am Freitag den 14. März 1879.

Vormittags 9 Uhr.

Rechtssachen zwischen

1) Friedrich Genthner, Wagner von
Conweiler, Kl., und Johann Hepperle,
Ziegler von Feldreunach, Bekl., Erfüllung
eines Kaufs betr.

Samuel Schönhardt, Bäcker von Neu-
weiler D.A. Calw, Kl., und Johannes
Schrüter, von Schömber, Bekl., bevgl.

Untersuchungssachen gegen

3) Carl Friedr. Finder von Ottenhausen,
wegen Diebstahls.

4) Caroline Kling von Wildbad, wegen
thätl. Beleidigung.

5) Philipp König, Bauer von Dennach,
wegen Beleidigung.

6) Gottlieb Jäck, Tagelöhner von Con-
weiler, bevgl.

Vormittags 10 Uhr.

7) Friedr. Fauth, Kübler von Feld-
reunach, wegen Beleidigung.

8) Robert Varner, Krämer von Birken-
feld, bevgl.

9) Emil Baumann, Müller von See-
bach, gr. bad. Amts Achern, wegen Fäl-
schung.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Einen Lehrling

sucht
Max Gensle,
Windenmacher und Schmied.

6 4 breite gute Hemdenbarchent à 30 Pf. die Elle,
6 4 „ schwere Halb-Flanell à 30 Pf. „ „
7 4 „ schöne Schurz-Zeugle à 30 Pf. „ „
bei **F. Huber in Pforzheim.**

Gastwirthen oder sonstigen soliden Per-
sonen ist der Verkauf eines überall leicht
verkäuflichen guten Artikels bei hoher Pro-
vision zu übertragen. **Franko-Offerten**
sind innerhalb 8 Tagen sub M. P. 800
postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Säger-Gesuch.

Ein tüchtiger, der Zeugnisse aufzuweisen
vermag, wird gesucht von

Andreas Jäck
in Conweiler.

Neuenbürg.

Frucht - Branntweine

in reiner vorzüglicher Waare

pr. Liter 40, 50 und 60 Pf.
empfiehlt

Carl Bügenstein.

Neuenbürg.

Gute, dauerhafte

Gartenplättchen

sucht zu kaufen

Carl Mahler.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 8. März. Ueber einen dem
Kaiser zugeflogenen Unfall meldet der „N.-
A.“: Der Kaiser ist gestern Abend, als er
mit der Kaiserin in den oberen Sälen des
Palais auf- und abging, auf dem glatten
Parquet ausgeglitten und mit der rechten
Körperseite auf den Boden gefallen und
hat sich hierdurch eine Quetschung der rechten
Brustseite zuzuzogen. Der rechte Arm er-
litt keinen Schaden. Das allgemeine Be-
finden des Kaisers blieb ungeändert.

Berlin, 10. März. Das Befinden
Sr. Maj. des Kaisers, welcher eine gute
Nacht hatte, ist heute besser, der Husten
geringer; die Anschwellung an der Hüfte
zertheilt sich immer mehr. Heute Mittag
empfing der Kaiser den Feldmarschall Graf
Moltke, der gestern hierher zurückgekehrt ist.

Die in den Zeitungen besprochenen Ver-
ständigungsversuche über die sogenannten
Heidelberg Finanzzollartikel
abseits von dem schützollnerischen Inter-
essensturm sind fast überall mit Befriedigung
aufgenommen worden. Immer aber wird
man die Resultate dieses Versuchs erst ab-
warten müssen, ehe sichere Folgerungen
daraus möglich sind. Ueber die Heidel-
berger Beschlüsse selbst schreibt die „Voss.
Ztg.“: „Nachdem man von der Einfüh-
rung directer oder Stempelsteuern zu Gunsten
des Reiches definitiv Abstand genommen,
blieb nichts Anderes übrig, als behufs
Erhöhung der eigenen Einnahmen des
Reichs die Vermehrung der Zölle und
Verbrauchssteuern in Aussicht zu nehmen.

Die betreffenden Artikel theilte man in drei
Kategorien 1) in steuer- und zollfreie, 2)
in zollpflichtige, aber steuerfreie und 3) in
zoll- und steuerpflichtige. Ueber die Her-
anziehung der ersten Kategorie (Petroleum,
Getreide, Vieh, Holz) wird gegenwärtig
bereits lebhaft diskutiert; sollte die Neu-
belastung dieser Artikel dem Verlangen
der Regierung entsprechend bewilligt wer-
den, so würde dieselbe einen großen Sieg
zu feiern, das Volk aber eine schlimme
Niederlage zu beklagen haben. Minder
schwerwiegend, aber nicht minder schwierig
werden die Entscheidungen über die Vor-
schläge der Regierung in Bezug auf die
zweite Kategorie sein, d. h. in Bezug auf
zollpflichtige aber nicht steuerpflichtige Artikel,
zunächst Kaffee, Wein und allenfalls Süd-
früchte. Eine Erhöhung des Kaffeezolles
scheint leicht ausführbar, sie würde aber
sofort zur massenhaften Verwendung von
Surrogaten führen, daher ihren Zweck ver-
fehlen, gleichzeitig große steuertechnische
Schwierigkeiten machen und auch aus sani-
tätspolizeilichen Gründen nicht zu befür-
worten sein. Da die Kaffeeconsumtion im
Süden und Norden Deutschlands keine
gleichmäßige ist, so müßte, damit keine
Hälfte des Reiches sich schwerer belastet
glaube, schon deshalb die Erhöhung der
Kaffeesteuer mit Rücksicht auf eine Erhöhung
des Weinzolles unbedingt mit der Einfüh-
rung einer internen Reichsweinsteuer ver-
bunden sein, da sonst der Weinzoll aus
einem Finanzzoll zu einem Schutzoll würde,
was gewiß nicht beabsichtigt werden kann.
Die dritte Kategorie endlich betrifft die
bereits steuer- und zollpflichtigen Artikel,
insbesondere Spirituosen, Tabak und Zucker.
Wir sind allerdings der Ansicht, daß aus
diesen drei Artikeln höhere Einnahmen er-
zielt werden können, was durch eine Reform
der Tabakbesteuerung, durch Umwandlung
der irrationalen Rübenrohmaterialsteuer
in eine Zuckersubstitutsteuer, endlich durch
größere Belastung der Spirituosen herbei-
führen wäre. Hoffentlich gelangt die
deutsche Volksvertretung nach Prüfung der
demnächst zu erwartenden Vorlage dieses
Inhalts zu denselben oder doch wenigstens
ähnlichen Anschauungen!“

Der Generalfeldmarschall Graf v. Moltke
feierte am 8. März sein 60jähriges Dienst-
jubiläum zu Rastenburg im engsten Familien-
Kreise seines einzigen noch lebenden Bru-
ders, des Geh. Regierungsraths Kammer-
herrn v. Moltke, und ist bereits am 9.
März hierher zurückgekehrt. Die Stadt
Rastenburg hatte Flaggenschmuck angelegt.
Obwohl jede Feierlichkeit verboten war,
hatte der Jubilar einer dargebrachten Mor-
genmusik sich doch nicht ganz entziehen
können und auch eine Deputation des Krie-
gersvereins auf vorgängige Anmeldung als
Kampfgenosse freundlichst empfangen. In
Berlin erwarteten den Herrn Feldmarschall
fast zahllose Beweise der Verehrung und

Theilnahme
in Form
bez. Tele-
nets-Dro-
Kreuz m
le mérit
des Gro
Kaisers
mit den
„Zhr ste
Demnäch
Aufbewa
das Bild
ein Glüc
des Kron
boren an
79. Leb
preußisch
war er e

Bern
7. März
Ma je s
des Stad
affessor
von Neu
verlesen
Der
machung
um Aufr
maisenhä
bundene
pflichtun
kosten u
geldes.
Ber
Sta a t
1. Juli
mäßig
3,198,25
Württemberg
am Mitt
Im
fallen di
R o t
laß des
Februar
neuerdin
aus den
nahe un
lage ibr
liebigen
zu schilb
beden an
deten St
würtemb
v. Sonn
zu sender
Lu t
von hier
nose zu
Degen v
Jahr ver
Frau rol
erkrankt
die Frau
ten, wäh
ist. Ein
Nordber
gegessen,
Ne r
schöne,
folgte h
stärkte.
halbigen



Zheilnahme, der Liebe und Dankbarkeit in Form von eigenhändigen Handschreiben bez. Telegrammen. Allen voran die Cabinets-Ordre, durch welche dem Jubilar das Kreuz mit dem Stern des Ordens pour le mérite, enthaltend das Bild Friedrichs des Großen, und die Reiterstatuette des Kaisers verliehen werden, — schließend mit den eigenhändig geschriebenen Worten: „Ihr stets dankbarer König Wilhelm.“ Demnächst ein Geschenk der Kaiserin zur Aufbewahrung von Briefschaften, enthaltend das Bildniß der Geberin in Silber und ein Glückwunschsreiben, ein Oelportrait des Kronprinzen u. s. w. Woltfe ist geboren am 26. Oktober 1800, steht also im 79. Lebensjahr. Sein Eintritt in den preussischen Dienst erfolgte 1822; vorher war er einige Jahre in dänischen Diensten.

Württemberg.

Vermöge Höchster Entschließung vom 7. März haben Seine Königliche Majestät auf die bei der Civilabtheilung des Stadtgerichts Stuttgart erledigte Justizassessorstelle den Justizassessor Dr. Elsäker von Neuenbürg dessen Ansuchen gemäß zu versehen gnädigst geruht.

Der „St.-Anz.“ enthält eine Bekanntmachung, betr. die Behandlung der Gesuche um Aufnahme von Kindern in die Staatswaisenhäuser und in die mit denselben verbundene Rettungsanstalt, sowie die Verpflichtung zur Bestreitung der Einlieferungskosten und zur Entrichtung des Eintrittsgeldes.

Verloosung Württembergischer Staatsobligationen. Die pro 1. Juli 1878 bis 31. März 1879 etatsmäßig vorzunehmende Verloosung von 3,198,251 M. Nom. 3 1/2, 4 und 4 1/2% Württembergischer Staatsobligationen findet am Mittwoch den 19. März d. J. statt.

Im Schwurgerichtsbezirk Tübingen fallen die Sitzungen in diesem Quartal aus.

Kottenburg, 1. März. Ein Erlass des bischöflichen Ordinariats vom 21. Februar legt den Pfarrgeistlichen der Diözese neuerdings die Nothlage der Veteranen aus den Befreiungskriegen von 1813—15 nahe und fordert dieselben auf, diese Nothlage ihren Pflegebefohlenen an einem beliebigen Sonntag des laufenden Jahres zu schildern, am Sonntag darauf die Opferbeden aufstellen zu lassen und die gespendeten Liebesgaben an den Vorstand des württembergischen Veteranen-Vereins, Hr. v. Sonntag, Oberst a. D. in Stuttgart, zu senden. (St. A.)

Ludwigsburg, 8. März. Auch von hier ist über zwei Fälle von Trichinose zu berichten. Sekonde-Lieutenant Degen von Nordhausen, welcher seit einem Jahr verheirathet ist, ist mit seiner jungen Frau rohen westphälischen Schinken. Beide erkrankten in Folge dessen an Trichinose; die Frau ist wieder als geheilt zu betrachten, während der Gatte noch schwer krank ist. Ein Freund desselben, ebenfalls ein Norddeutscher, hat auch von dem Schinken gegessen, ist aber bis jetzt noch nicht erkrankt.

Neuenbürg, 11. März. Auf 3 schöne, freudig begrüßte Frühlingstage folgte heute Regen, der sich Abends verstärkte. Dieser dürfte nun wohl zum baldigen Verschwinden des in den dichteren

Waldungen und nördlichen Berghängen noch befindlichen Schnees das Seinige beitragen.

Neufaz, 11. März. Heute Nacht ist hier ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer vollständig abgebrannt.

U s l a n d.

Einem Telegramm aus New-York zufolge ist der bekannte Friedensapostel Elihu Burritt dort am Freitag gestorben. Vielen wird die Nachricht vielleicht überraschend kommen, denn so sehr der amerikanische Philanthrop auch meist in Aller Munde war, schien er doch auf unserm Erdtheil längst verschollen zu sein, und Mancher mochte ihn zu den Todten rechnen. Was er seiner Zeit gewirkt, floß aus einem weichen und edlen Herzen. Mag auch über seine idealistischen Bestrebungen inmitten des in Waffen starrenden Europa einst viel gelächelt worden sein; mag auch die Thatsache sich nicht leugnen lassen, daß sein Wirken ohne praktische Ergebnisse geblieben ist, — den Ruhm, nur Gutes, wenn auch Unerreichbares, gemollt zu haben, wird ihm Niemand bestreiten dürfen.

Miszellen.

In Rußland.

Zeit-Novelle von August Schrader.
(Fortsetzung.)

Hatte der Anblick genügt, die besondere Aufmerksamkeit des jungen Mannes zu erregen, so sollte nun eine Scene stattfinden, die alle seine Sympathien erweckte.

Der Gottesdienst ging zu Ende. Der Priester ertheilte den Segen und die Gemeinde schied sich an, den Dom zu verlassen. Auch die junge Dame stand auf und erfaßte mit jeder Hand die eines Kindes. Sie ging an dem Grafen vorüber. Wie schön und zierlich war ihre Gestalt, die leicht wie eine Sylphide durch die Hallen schwebte. Das leise Rauschen des seidnen Kleides erfüllte Feodor, der ihr folgte, mit einem leisen Schauer. An dem Ausgange, den die Fremde gewählt, war ein Gedränge entstanden. Aus Rücksicht für die Kinder, die sie mit ängstlicher Sorgfalt zu überwachen schien, trat sie so weit zurück, daß sie von dem Strome der Menge unberührt blieb. In ihrem zarten Gesichte sprach sich eine seltsame Unruhe aus, das Auge schweifte unstät durch die Kirche, bis es plötzlich von einem Gegenstand gefesselt ward. Sie entließ die Kinder und eilte einem Muttergottesbilde zu, das mit Bändern und Blumenkronen geschmückt, in einer Nische der nahen Mauer sich befand. Hier sank sie, laut schluchzend, auf beide Kniee nieder und begann zu beten. Das Gebet der jungen Dame ging in eine wunderbare Leidenschaft über — sie rang wie eine Verzweifelte die Hände und küßte die Bänder, die von dem Gnadenbilde herabgingen. Sie weinte heftig; ihr ganzer Körper befand sich in einer convulsivischen Aufregung. Die beiden Kinder waren nachgeeilt und standen ihr staunend zur Seite.

Was konnte so jäh den Schmerz der Armen angeregt haben, den sie im brünstigen Gebete zu ersticken suchte? Beklagte sie einen theueren Verwandten oder den Geliebten? Ein Verlust, den der Tod ihr

zugefügt, ließ sich nicht annehmen, denn sie war in lebhaftester Farben und nicht in die der Trauer gekleidet, wie so viel Glieder der Gemeinde, die sich nach und nach verlor. Einzelne Vorübergehende blieben stehen und betrachteten mitleidig die Betende, die sich ihrer Umgebung nicht mehr bewußt zu sein schien. Bald senkte sie stillweinend das Haupt, als ob sie der Gnadenreichen eine Bitte ausspräche, von deren Gewährung das ganze Glück ihres Lebens abhinge. Der Offizier sah ihr in Thränen gebadetes Gesicht und hörte das laute Schluchzen. Ein inniges Mitgefühl ward wach in seiner Brust. Er trat näher; die Betende erlag der gewaltigen Exaltation — sie brach zusammen und sank wie leblos auf den kalten Stein nieder. Feodor säumte nicht, den Kopf der Unglücklichen emporzuheben und ihn sanft in seinen Arm zu legen. Da sah er die reizenden Züge in unmittelbarer Nähe; aber sie waren kalt und starr, wie vom Tod umfungen. Eine schreckliche Bläße überzog das zarte ovale Gesicht. Der Himmel des Auges war verhüllt; in den langen seidigen Wimpern der festgeschlossenen Augenlider perlten die letzten Thränen.

Die Ohnmacht war nicht von langer Dauer. Es kehrte Leben und Bewegung in den jugendlichen Körper zurück, die feinen Lippen zuckten, die Augen öffneten sich. Der erste Blick der jungen Dame traf das Antlitz des Offiziers, der sich auf ein Knie niedergelassen hatte und den Kopf des Mädchens in seinen Armen hielt.

— Amely! riefen in französischer Sprache die beiden Kinder. Kommen Sie, kommen Sie!

Die Gerufene, die erstaunt den jungen Mann angesehen, zuckte zusammen. Mühsam entwand sie sich ihm, er unterstützte sie beim Aufstehen, und zwar auf eine so decente Weise, daß ihr jede Verlegenheit erspart wurde. Mit zitternder Hand trocknete sie die Thränen von den Wangen. Dann sah sie erschreckt um sich.

— Alexandra! Julia! rief sie, indem sie hastig die Hände der Kinder ergriff, die sich ihr anschliefen. Ich weiß nicht, was mit mir geschehen; ich muß wohl krank sein! Mein Gott, wie kalt ist es hier! fügte sie zusammenschauernd hinzu.

Diese Worte flüsterte sie in französischer Sprache.

— Wir wollen gehen, sagte Alexandra, das älteste der beiden Mädchen.

Feodor, der französischen Sprache vollkommen mächtig, wandte sich mit den Worten an die zitternde Amely:

— Sie sind krank, Mademoiselle, gestatten Sie mir, daß ich Ihnen meinen Wagen zur Verfügung stelle.

Amely gerieth in eine reizende Verwirrung; ihre bleichen Wangen färbten sich ein wenig, während sie die Augen zu Boden senkte.

— Unser Wagen wartet vor der Thür, mein Herr? rief Julia. Wenn Mademoiselle Amely nur erst darin sitzt, werden wir schon nach Hause kommen.

— So gestatten Sie mir, daß ich Sie zu dem Wagen führe, bat Feodor, der nicht müde ward, die junge Dame zu betrachten. Amely mochte ihre Schwäche fühlen.

— Ich nehme Ihre Gefälligkeit an, mein Herr! küßte sie. Der Himmel lohne Ihnen den Dienst, den Sie mir so großmüthig leisten.

Sie legte ihren Arm in den Feodors's, und Beide verließen den Dom. Die Kinder folgten. Draußen an der Thür hielt eine glänzende Equipage. Ein Diener in Livrée stand an dem geöffneten Schlage. Er hob ehrerbietig die Kinder in den Wagen. Amely dankte durch einen Blick und durch eine flüchtige Verneigung, dann stieg sie mit Hilfe des Dieners in den Wagen, der davon rollte, nachdem der Diener rasch den Schlag verschlossen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes über die Bienen. Nach amtlichen Berichten zählt Württemberg gegenwärtig auf 354 Quadratmeilen 106,359 Bienenstöcke, also durchschnittlich auf eine Quadratmeile 300 Bienenstöcke. — Eines der besten Mittel, berichtet die „Fundgrube“, gegen aufgesprungene Hände ist Honigwasser (ein Eßlöffel voll Honig auf 1 Liter Wasser), dies macht auch die Haut zart und geschmeidig, Verstärken kann man die Wirkung, wenn man der Flüssigkeit noch einen Eßlöffel voll Glycerin zusetzt. — Oftmals haben wir die Bienenwirthe vor dem Verbrauch des Kartoffelzuckers auf dem Bienenstande gewarnt. Folgende Mittheilung, welche wir aus der „Fundgrube“ von Dr. A. N a u c h entnehmen, möge sie bewegen, denselben nie als Futterersatz für die Bienen zu verwenden. Diese Mittheilung lautet: „den Ergebnissen zweier von einander unabhängig ausgeführten Reihen von Analysen Clout's in Rouen und Ritter's in Ranzig zufolge enthält der künstliche Traubenzucker fast stets, wenn nicht immer, eine von 0,0025 bis 0,1094 in 1 Kilogramm schwankende Menge Arsenik, von der bei seiner Fabrication angewendeten Schwefelsäure herrührend. — Th. von Helander, Direktor des Botanischen Gartens und des Museums der Universität in Athen, gibt über die Bienenzucht Griechenlands folgenden kurzen, aber interessanten Bericht: Die Bienenzucht ist in Griechenland kein unwichtiger Gewerbszweig, besonders in Attika (Hymnetushonig bewahrt immer seine Reputation), in Candia und in Süd Cubena; in der Nähe von Carysto findet man einen besonders feindustenden Rosenhonig (rhodomelli). Mobilzucht ist noch nirgends eingeführt worden und die allgemeine Behandlung der Bienen ist sehr primitiv; nirgendwo herrscht auch nur die geringste wissenschaftliche Kenntniß der Bienen unter den Bienenzüchtern, welche meistens schlechte Landbewohner sind. Von bienenwirthschaftlicher Literatur existirt hier durchaus nichts, und Bienenzüchtervereine fehlen ebensowohl. — Californien liefert den besten und gehaltreichsten Honig Amerika's. Im Jahr 1873 produzierte der Bezirk San-Diego allein 119,000 Pfund und 1875 über 200,000 Pfund. Die Bienen sammeln dort vom Februar bis spät in den September. Ihre beste Nahrung ist der Salbei, welcher dort in ungeheuren Strecken wild wächst.

(N. L.)

Eine Kantippe. Wie böse die Frauen werden können, dürfte folgendes, in der vergangenen Woche in dem Dorfe Geilroth, bayr. Landg. Schillingsfürst, vorgekommene Ereigniß beweisen. In einem der besagten Orte war eine Versteigerung, bei welcher Gelegenheit es im Wirthshaus einen Freitrunke gab. Ein fleißiger und sparsamer Ortsbewohner nahm hieran auch Antheil und verhielt sich etwas länger im Wirthshause, als seiner Frau zu Hause lieb sein mochte. Diese war daheim mit Waschen beschäftigt und als ihr Mann endlich heim kam, schüttete sie ihm aus lauter Zorn über sein spätes Kommen einen Topf mit heißer Lauge ins Gesicht. Der Aermste liegt nun unter schrecklichen Schmerzen schwer erkrankt darnieder. Ein Auge hat er in Folge dieses heißen Bades bereits ganz verloren und für die Erhaltung des anderen bestehen gerechte Besorgnisse. Die Gensdarmarie hat die Sache angezeigt, doch als eine Gerichtskommission den Mann vernehmen wollte, verweigerte derselbe jede Auskunft, um — seine Frau zu schonen.

Zwei gute Antworten. Ob schon Dr. Ritchie von Edinburgh ein sehr gelehrter Mann war, fand er doch einst seinen Mann. Als er einen Studenten über seine Studien befragte, sagte er: Und sie studirten Mathematik?

Jawohl.

Wie viele Seiten hat ein Kreis?

Zwei, sagte der Student.

Welches sind diese?

Welch ein Gelächter erscholl in dem

Auditorium, als der Student sagte: Eine Innen- und Außenseite.

Sie studiren auch Moral-Philosophie?

Jawohl.

Nun, Sie hörten Vorlesungen über verschiedene Gegenstände des Wesens. Hören Sie je eine über eine Ursache und eine Wirkung?

Jawohl.

Seht je eine Wirkung einer Ursache voran?

Ja.

Geben Sie mir ein Beispiel.

Ein Mann, der einen Schubarren führt.

Der Doktor setzte sich und fragte nicht weiter.

Begriffsverwechslung. Arzt: Haben Sie Chinin mit Oblaten genommen? Patient: Nein, wir hatten keine Oblaten im Hause, da nahm ich das Chinin mit Siegellack.

Stuttgart, 12. März 1879 1 Uhr 5 Min. Nachm. Pest. (Telegramm). Szegebin Nachts, zweite Katastrophe eingetreten. Das Wasser ergießt sich in breiten Strömen durch den gerissenen Damm gegen die Stadt, alles flüchtet. Die hiesige Bevölkerung ist in höchster Aufregung.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 8. März 1879.
20-Frankenstücke . . . 16 M 16 S

Anzeigen für den Enzthaler vermitteln in Pforzheim: Dr. Otto Riederer; in Wildbad: Dr. G. Schobert.

Bekanntmachung, betreffend Fahrplanänderungen.

In dem Winterfahrplan der Württemberg. Staatsbahn traten mit Wirkung vom **1. März d. J. an**

auf der Strecke Wildbad-Pforzheim

nachstehende Aenderungen ein:

Der seitherige gemischte Zug 138 ist in einen Personenzug und der seitherige Personenzug 144 ist in einen gemischten Zug verwandelt; dieselben erhielten folgende veränderte Fahrzeiten:

138.		144.	
Personenzug.		Gemischter Zug.	
Wildbad	ab 5.— früh	Wildbad	ab 5. 5 Nachm.
Calmbach	ab 5. 6 "	Calmbach	ab 5.17 "
Höfen	ab 5.11 "	Höfen	ab 5.25 "
Rothenbach	ab 5.17 "	Rothenbach	ab 5.34 "
Neuenbürg	ab 5.26 "	Neuenbürg	ab 5.51 "
Birkenfeld	ab 5.34 "	Birkenfeld	ab 6. 2 "
Brötzingen	ab 5.39 "	Brötzingen	ab 6. 9 "
Pforzheim	an 5.45 "	Pforzheim	an 6.15 "

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schraunen-Ergebniß vom 5. März 1879.

Quantum	Gattung	Gewicht per Simri			Preis per Simri		
		höchstes	mittleres	niederstes	höchster	mittlerer	niederster
1 Simri	Kernen .	Pfd. 30	Pfd. 30	Pfd. 29	M. 2 92	S. 2 88	M. 2 76
"	Dinkel .	18	17	16	1 18	1 12	1 4
"	Haber .	19	18	18	1 16	1 8	1 2
"	Gerste .	—	26	—	—	2 6	—
"	Bohnen .	—	—	—	—	—	—
"	Erbsen .	—	—	—	—	—	—
"	Linzen .	—	—	—	—	—	—
"	Wicken .	—	—	—	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von Jaf. Nech, Neuenbürg.